

Und gehst und kämpfst du auch zu zwein

Autor(en): **Siebel, Johanna**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **41 (1937-1938)**

Heft 10

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-667646>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Und gehst und kämpfst du auch zu zwein.

Und gehst und kämpfst du auch zu zwein,
Im Grunde kämpfst du doch allein
Und fällst allein.

Und trägst des Lebens Freud und Schmerz,
Dein jubelnd und dein blutend Herz
Allein — so erd- wie himmelwärts.
Und erst, wenn du nicht länger irrst
Die Welt umher, und wenn du wirfst

Zum Sandkorn wieder in dem Schosß
Der Erde, stumm und wesenlos,
Wenn in die Urkraft du dich schmiegst
Zurück, und stille in ihr liegst,
Dann bist du länger nicht allein,
Darfst mit den vielen einig sein,
Und bist in Schollenheiligkeit
Die Zukunft und Vergangenheit.

Johanna Siebel.

Von Passau bis Budapest.

Eine Donaufahrt von Ernst Eschmann.

(Fortsetzung.)

Linz.

Linz ist eine freundliche Stadt von rund 100 000 Einwohnern. An Größe wird sie nur von Wien und Graz übertroffen. Als Eisenbahnknotenpunkt spielt sie eine Rolle, als Sitz eines Bischofs und Hauptstadt von Oberösterreich. Die Donau durchschneidet sie. Als mächtiger Strom zieht sie am nördlichen Ende vorbei. Zwei Brücken von 250 Meter Länge führen hinüber nach Urfahr, das vor unlanger Zeit mit Linz vereinigt worden ist.

Unsere Tage waren knapp, uns den Kulturstätten am Strome zu widmen. Unsere Reise galt ja

hauptsächlich dem Wasserlauf riesigen Ausmaßes, der von seiner Heimat im Schwarzwald einen Weg von nahezu zweieinhalbtausend Kilometern zurücklegt, bis er, zum zweitgrößten Strome Europas angewachsen, im Schwarzen Meere zur Ruhe kommt.

Aber wie könnte so ein allseitig interessiertes Trüpplein rüstigen Reisevolkes, wie wir es darstellten, an so hohen Gütern der Kultur vorbeigehen, an Kirchen, alten Gäßchen und ehrwürdigen Werken der Vergangenheit, ohne sie eines Besuches zu würdigen! So tummelten wir uns und trugen in den wenigen Stunden, die uns



Linz a. d. Donau. — Urfahr.